

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Kostenlos-Gebühr:
für die erste Post. Jede aus-
geschiedene Seite ist oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 Pfg.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Wochensamstagblatt.

N 50

Donnerstag, den 1. März

1917

Sturmerfolg in den Waldkarpaten.

Deutscher Reichstag.

W.B., Berlin, 27. Febr.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge ist u. a. der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, in der Diplomatenloge der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenzollern, anwesend. Am Bundesratsort: Der Reichskanzler, die Staatssekretäre, Präsident v. Batocki, Präsident Haverstein u. a. Präsident Dr. Kömpf eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt, in Verbindung damit die erste Beratung der Steuervorlage.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Während unsere Krieger draußen im Kampf um die Schützengräben stehen und unsere U-Boote mit Todesbesorgnis die See durchkreuzen, wohnen wir an nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschäfte und Revision zu schaffen. Lebensmittel zu erzeugen und gerecht zu verteilen, mitten in diesem aufs höchste gesteigerten Kampf um Leben und Zukunft unseres Reiches gibt es nur eine Forderung des Tages:

Kämpfen und Siegen!

(Beifall) Die Bewilligung der neuen Kriegskredite mit überwältigender Mehrheit hat mit aller Kraft unsern unerschütterlichen Entschluß verkündet, zu stehen bis die Feinde zum Frieden bereit sind (Beifall). So entscheidend die Frage für unsere Zukunft ist, wie dieser Friede aussehen wird, so halte ich es doch für verfehlt, mich mehrmals an der Aussprache darüber zu beteiligen. (Sehr richtig.) Die feindlichen Ministerräte haben mit ihren ausweichenden Zusicherungen nur erreicht, daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Sehr richtig.) Ihr Beispiel lacht mich nicht. (Sehr gut.) Was ich sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: Dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt, für alle erlittene Uebel und der einem starken Deutschland Frieden und Zukunft sichert, das ist unser Ziel. (Lebhafte Beifall.) Auch was die großen Probleme der inneren Politik anbelangt, will ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken.

Neu-Deutscher?

Reichsches Wort, das ich, wie ich glaube, zum erstenmal

in den Mund nehme. Es steht doch nicht in unserem Belieben, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Die neue Zeit mit dem erneuerten Volke ist da. (Sehr richtig.) Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen. (Beifall.) Ein Geschlecht, das in so ungeheurer Eile im letzten erschüttert worden ist, ein Volk, von dem ein lediger Dichter sagen konnte, daß sein ärmster Sohn auch kein getreuerer war. (Beifall.) Das ist ein lebendiges Volk, die sich in keine Partischablösung zwingen lassen. (Sehr richtig.) Der Gedanke, das deutsche Volk zu beschreiben für das, was es getan hat, ist mir immer als empfindend erschienen. (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich nur darum, für daß, was dieses Volk ist, einen richtigen politischen und kausalen Ausdruck zu finden. Was können wir die großen Aufgaben nach dem Kriege nur, wenn die gesamten Kräfte, deren Zusammenfassung uns allein befähigt, diesen Krieg zu gewinnen, im Frieden frei und freudig fortzusetzen. (Sehr richtig.) Das ist eine innere Forderung und diese Forderung wird sich durchsetzen. Bei der Vergleichen mit der Zeit der Freiheitskriege und den Entschädigungen, die ihr gefolgt sind, werden die ungeschwundenen Unterliegendkeiten der damaligen und der jetzigen Zeit überdeutlich. Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kräfte des Volkes und hat uns zu unerschütterlicher Einheit zusammengeführt. Auch die Ueberzeugung vom Wert der monarchischen Einrichtungen ist in unserm Volk weit und tief verbreitet. Die Lloyd George und Briand reden der Welt vor, daß sie das deutsche Volk beseitigen wollen. Wenn wir von etwas zu befreien sind, werden wir es selbst befreien. Ingleich aber erinnert uns unsere geographische Lage immer wieder an das Wort Friedrichs des Großen: Toujours en vedette! (Beifall.) Wir wissen auch, daß die Monarchie am stärksten auf der Liebe des freien Mannes ruht. Darauf gilt bei der deutschen Kaiserkrone, wie der Gedanke des preussischen Königtums. (Beifall.)

Unser Friedensangebot

hat bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall gefunden. In unsern Feinden war die preussische Kriegselendenschaft mächtiger als der Scheit der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war grübler und verneinender als irgend jemand erwarten konnte. Die Abweisung hat unsere Völker und unsere Fronten nur gefährdet. Das deutsche Volk ist einmütig dem ja. (Beifall.) Auf unsere Seite tritt die

alleinige Schuld an der Fortsetzung des Blutvergießens. (Sehr richtig.)

Unser Seesperre

habe ich am 31. Januar im Hauptauschuß begründet. Auf unsere damalige Note haben wir von den Neutralen Einwiderungen mit Vorbehalt und Protesten erhalten. Wir werden die Schwere erheben, die für die Neutralen daraus erwachsen, nach Möglichkeit mildern, wenn auch kein Zweifel daran bestehen kann, daß diese Schwierigkeiten in erster Linie durch die brutale Seesperre Englands verursacht sind. (Sehr richtig.) Diese Kröchtung wollen und werden wir vernichten (Beifall.)

Unser unverrückbarer Entschluß

ist, den Zweck der Sperre zu erreichen (Lebhafte Beifall) und die Zeit wird kommen, wo uns auch die Neutralen dafür dankbar sind. Einen Schritt weiter als die übrigen Neutralen sind die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen.

Präsident Wilson

hat beim Eingang unserer Note die diplomatischen Beziehungen sofort abgebrochen. Ueber die Gründe habe ich irgend eine amtlich Mitteilung nicht erhalten (Hört! Hört!) Diese Form des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen zwei Großmächten, die im Frieden nebeneinander wirken, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte. Bei dem Mangel jedes Dokuments bin ich auf Reutermitteilungen über die Botschaft Wilsons an den Kongreß angewiesen. Sollten diese Berichte richtig sein, so müßte ich einschleichen Widerspruch dagegen erheben. Wir haben die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten als Bräutigam Friedrich des Großen immer hoch gehalten. Präsident Wilson aber, der es noch kurz vor dem Kriege als den besten Gesplogenen des Völkerrechts empfindend bezeichnet hat, daß den beiden in Vorkrieg kämpfenden Parteien die Munitionslieferung verweigert wird, hat seine Ansicht sehr rasch geändert. (Lebh. Zustimmung.) Auch den Vorwurf muß ich zurückweisen, daß die Zurücknahme in jener Zusicherung der Ehre und Würde der Vereinigten Staaten zu nahe getreten seien. Wir hatten ausdrücklich erklärt, daß diese unsere Zusicherungen an Vorbehalte geknüpft seien. (Lebh. Zustimmung.) Der Kongreß vertritt hier

Die graue Frau

Roman von H. Dattner-Greif.

(Nachdruck verboten)
„Ich hatte den Rassen Schlüssel heimlich aus der Tasche genommen“, sprach sie dann, mehr zu sich selbst, als zu den anderen, die jedes Wort von ihren Lippen lafen. — „Es war am Nachmittag, nach der Besprechung der Herren im Schlafzimmer, niemand hat es gesehen, denn ich rückte mit aller Kraft den Vorhang, der auf meiner Seite die Tür zu Anselms Zimmer verstellte, und schob ihn dann wieder an seine Stelle. Anselms Rasten war nicht offen. Aber in seinem Handrock lag der Schlüssel. Er hatte jenen rasch abgeworfen, weil Besuch im Kontor gemeldet war. Ich hörte, wie Dietrich ihm dies befehlte. Ich sah vom Vorplatz aus, wie er den Rastenschlüssel abgab, schloß einrückte; dann nahm er den andern Rock und ging hinaus. Das Zimmer sperre er sorgsam ab wie immer.“

„Weiter! Weiter!“ drängte Wilmar, da sie einen Moment stockte.

Sie erhob sich schwerfällig.

„In jenem Augenblick hat meine Schuld angefangen“, sprach sie tonlos. „Bis dahin war ich nur eine verzweifelte Mutter — eine kriegsleidende Frau. Denn ich mußte, daß ich meinen Sohn verlieren sollte, meinen Liebling, meinen Abgott. Auf den Anten bin ich vor Anselm gelegen und habe ihn gebeten: Hilf ihm! Nur noch dieses einmal! Ein letztesmal! Aber da war immer keine Mutter, die wie ein Schatten sich zwischen ihn und mich schob. Nicht konnte die Verzweiflung und ich nahm den Schlüssel.“

„Gut.“ Wilmar machte sich ein paar rasche Notizen. „Das ist ein Unrecht, — eine Schuld ist es nicht. Aber wie kamen Sie zu diesem Rastenschlüssel? Woher wußten Sie um das Geheimnis des Hauses?“

Er sprach leberhaft erregt. Man hörte es seiner

Stimme an, daß er kaum mehr imstande war, dieses Wort zu ertragen.

„Dieses Geheimnis mußte ich längst. Ich kramte einmal als ganz junge Frau in dem alten Schreibtisch von Anselms Großvater. Da entdeckte ich das kleine Buch, den Plan, die Schlüssel. Ich wurde gefasert und hatte nur noch so viel Zeit, um das Papier und den einen Schlüssel in das Fach zurückzumerfen. Den andern habe ich behalten.“

„Zu welchem Zweck?“ fragte Wilmar.

„Angela Gerbard sah ihn endlich an.“

„Ich war jung und phantastisch und kannte die Chronik des Hauses und jene Geschichte von der Urabne, die einst als „graue Frau“ dort und da aufgetaucht sein sollte. Ich entdeckte an einem einsamen Nachmittag den Gang — so wie Sie ihn heute entdecken. Ich folgte ihm und fand das graue Gewand. Es ist alt und halbgerissen. Wahrscheinlich hat es jener schönen Gräfin oder einer ihrer Nachfolgerinnen schon gedient. Ich war achtzehn Jahre und voller Übermut. Da schlüpfte ich dann und wann in den alten grauen Mantel und schreute mehrere obergläublichen Leute. Und immer hatte es für mich einen Reiz, zu wissen, daß ich aus meinem Zimmer verschwinden konnte, wann und wie ich wollte. Anselm mußte natürlich nichts von meinem Treiben. Er war um so vieles älter, war so vernünftig, so geistlos.“

„Weiter, weiter“, drängte Wilmar, der fortwährend stenographierend, in seiner Ungeduld, das Ende aufgeschätzt zu haben, am liebsten alles andere für den Moment beiseite gelassen hätte. Aber die Frau sah ihn gelassen an.

„Ich kann Ihnen nicht nur das Wort von allem sagen“, sprach sie, „Sie müssen die einzelnen Vorkommnisse des Lebens zusammenrechnen, sonst können und werden Sie mich nie verstehen. Und alles, was ich noch erzählen kann, ist, von meinen Kindern, von allen, an denen mir liegt, begriffen zu werden. Mehr verlangen ich nicht mehr!“

Sie holte tief Atem.

„Sehen Sie, diese Stunde ist für mich die entscheidende meines Lebens. Ich muß alles, was ich im

Innersten empfand, bloßlegen. Und doch fühle ich es, daß es eine Wohltat ist, endlich sprechen zu dürfen.“

„Gehalten Sie mir eine Zwischenfrage: Waren Sie eine glückliche Frau?“

Sie hob den schönen Kopf.

„Ja und nein. Ich achtete meinen Mann, geliebt habe ich ihn nie. Unsere Naturen waren zu verschieden. Aber ich hatte meine Kinder. Allmählich gewöhnte ich mich, nur in diesen Kindern zu leben. Und diese krankhafte Liebe trieb mich bis zur Schuld. Ich sah keinen anderen Ausweg für Dagobert. In den wartenden Stunden jenes entscheidenden Tages habe ich tausend Qualen erlitten. Einsehüllt in den grauen Mantel bin ich wie eine Verzweifelte durch den geheimen Gang gelaufen und habe immer wieder an Anselms Tür gehandelt, ob er sich nicht von Anselm, dann von Dagobert noch umstimmen ließe. Was eine Mutter leiden kann, das habe ich gelitten. Bereit ist der Plan, der am Nachmittag schon mir vorzuschwebte, erst zum festen Entschluß, als ich in meinem Versteck die ablehnende Antwort meines Mannes an Dagobert vernahm. Der Loh mag es mir vergeben; aber in jenen Augenblicken habe ich ihn, den süßlichen Rechner, gehaßt, wie nur eine Mutter haßen kann, der man ihr Diebstahl nehmen will. Und die alte Frau, in deren Vergeß keine weiche Rechnung mehr aufblühte, die mich und meinen Sohn schmälerte mit schneidenden Worten, diese Frau habe ich in tiefer Seele verachtet. In jenen Minuten hatte ich gar nicht die Empfindung, vor einer Schuld zu stehen. Ich war im Recht, denn ich kämpfte für meinen Sohn.“

Frau Angela war aufgesprungen und sah mit fieberhaft glänzenden Augen um sich. Die Aufregung, welche sie bisher mühsam niedergehalten, brach sich jetzt Bahn mit aller Macht.

(Fortsetzung folgt.)

treffenden Abschnitte der Note vom 4. Mai.) Zwischen dieser unserer Note und der amerikanischen vom 10. Mai war ein so tiefgehender Unterschied, daß niemand an der wirklichen Sachlage zweifeln konnte und niemand hat sich wundern können, wenn wir am 31. Januar feststellten, daß 9 Monate nach jenem Notenwechsel die Freiheit der Meere nicht wiederhergestellt sei und daß wir die Forderungen daraus ziehen müßten. Man hat gesagt, England grübe nur erfolgreiche wirtschaftliche Werke, wir aber unergiebige Menschenleben. Dieser Unterschied rührt aber nur daher, daß

Amerika sich den Forderungen Englands gefügt hat. Was wäre wohl geschehen, wenn Amerika auf den ungehörigen Vorbehalt mit Hamburg und Bremen den gleichen Wert gelegt hätte, wie auf den mit England? Der Abbruch der Beziehungen zu uns und die Bemühungen, die Neutralen gegen uns zu veranlassen, haben die gewünschte Wirkung nicht gehabt. Wer bedauert diesen Abbruch. Aber nachdem unser eheliches Friedensangebot auf schroffe und höfliche Abweisung gestoßen ist, gibt es für uns

kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vordrängen. (Bravo.) Daß England die unumschränkte Anwendung der U-Bootwaffe als größtes Verbrechen der Weltgeschichte bezeichnen würde, war voran zu sehen. Das Völkerrecht ist nach seiner Ansicht für alle bindend, für England aber nur, soweit es seinen Interessen dient. Unser Unterseebootkrieg ist die Erwiderung auf die englische Hungersblockade (Sehe richtig.) Mit dieser Hungersblockade hat England noch alten Kuffern gehandelt. Die südafrikanischen Konzentrationslager, die für alle Teile ein Schandfleck in der Geschichte Englands sein werden und die 15 bis 16 000 Burenfrauen und Kindern das Leben gekostet haben. (Hört! Hört!) sind das Vorbild für den Aus Hungerskrieg gegen uns. Auch wir sollten durch die Leiden unserer Frauen und Kinder zur Unterwerfung gebracht werden, England ist es, das von Anfang an den Krieg zu einem Krieg von Volk gegen Volk gemacht hat. Was blieb nichts anderes übrig, als nach dem Grundgesetz zu handeln: „Auf einen großen Krieg geht ein großer Krieg.“ Im übrigen scheint England jetzt die Ära von dem U-Bootkrieg drohende Gefahr zu erkennen. Die bisherigen Erfolge übertrifft die Erwartung unserer Marine weit. (Leb. Beifall.) Die Seepatrolle ist seit 4 Wochen in Kraft. Anfangs war sie noch zu Gunsten der Neutralen geneigt. Viele U-Boote haben auch noch nicht berichtet. Die Feinde geben ihre Berichte viel zu gering an. Wir können mit den Erfolgen mehr als zufrieden sein. Eine Blockade haben wir niemals erklärt, sondern nur ein bestimmtes Speergebiet festgelegt. Doch einzelne Schiffe der Gefahr entkommen, verbleibt sich von selbst. An dem schließlichen Erfolg wird das nichts ändern. Dank der unerschütterlichen Bravour unserer U-Boote haben wir darüber volle Gewißheit. (Leb. Beifall.)

Das Volk in der Heimat

hat das in dem Anruf des Kaisers vom 12. Januar ausgesprochene Vertrauen voll gerechtfertigt in allen seinen Teilen, im Kampf, Arbeit und Glauben. Wir haben einen schweren Winter hinter uns. Aber das Heldentum unserer Frauen und Kinder hat schon jetzt den englischen Hungersblockade Krieg zu Schanden gemacht. (Bravo.)

Die militärische Lage

hat sich seit meiner letzten Rede wenig verändert. Ueberall sind unsere Fronten verstärkt. Unsere tapferen Soldaten bilden vertrauensvoll auf ihren angeführten Führer. Unsere Landfronten sind für alles bereit durch die genialen Leitung unserer obersten Heeresleitung. (Leb. Beifall.) Aber auch an der Wasserfront sind wir voll ertüchtigt und unsere U-Bootwaffe hat sich in den letzten Monaten gewaltig vergrößert. So gehen wir mit vollem Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. Unser unbegrenzter Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entgegen müssen, führt uns zum Siege. (Leb. Beifall und Handklopfen im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Graf Westarp (Kos.): Sanfter Dank gebührt unserem Volk draußen und dahier. Es sind alle Söhne unseres Volkes in der Pflichterfüllung. Die Verschuldung der Meinungen über die Friedensfrage wird uns die Einigkeit im Willen zum Kampfen und zum Durchhalten nicht verhindern. Wir müssen die Friedensbedingungen unseres Volkes für alle sichern. Nach dem Krieg müssen unser Handel, unsere Industrie und unser Verkehr konkurrenzfähig bleiben gegenüber England und Amerika. Wir können deshalb nicht die ungeheuren Kriegslasten tragen. Wir brauchen Schutzzölle, das in den mit unsrem Blut eroberten Gebieten geschaffen werden muß. Zum Kriegszweck gehen in erster Linie Erz und Kohle. Solches finden wir bei Belgien und England. Der Antwerpener Hafen ist unbedingt nötig für unsere Unabhängigkeit von England. Österreich muß geschützt werden gegen neue Überfälle der Russen. Für die Verlenkung der holländischen Schiffe ist England, das die Schiffe am rechtsseitigen Auslaufen verhindert, verantwortlich. Auch gegenüber Amerika gibt es kein Zurück im U-Bootkrieg. Der Erfolg erfüllt uns mit Zuversicht. Nicht die Besetzung, sondern die Aufhebung der neutralen Schiffe bedeutet den Erfolg. Der uns hier schließlich gesandte Präsident Wilson kommt nun glücklicherweise nicht mehr als Friedensvermittler in Frage. Unser Heer und seine genialen Führer gewährleisten uns den Sieg, den wir nötig haben zur Sicherung unseres Daseins und unserer Entwicklung für alle Zukunft. Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr verlegt. Schluß 1/6 Uhr.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

W. G. Großes Hauptquartier, 28. Februar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen.

Im Acregebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.

Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine unserer Luftschiffe von den Franzosen über-rumpelt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen.

Westlich von Marlich (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

Weiderseits der Valeputna-Strasse im südlichen Teil der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiteter, frisch durchgeführter Angriff unsere Truppen in den Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen, 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre, 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Rodzensek: Nichts Neues.

Ragebonische Front:

Im Cernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Febr. genommenen Höhenstellungen östlich von Paralovo nach ausgiebiger Feuer-vorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen. Kein Fuß breit Boden ging verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englands linke Flanke.

Basel, 27. Febr. Für beobachtenswert halten laut „Kriegsgerichte“ die „Basler Nachrichten“ eine Ausführung des Sachverständigen des „Manchester Guardian“, der sagt, daß der U-Vorkrieg einfach der Versuch sei, die englische linke Flanke zu umgehen und daß also die deutsche Offensive im Westen mit dem U-Bootkrieg tatsächlich schon begonnen habe. Die Absicht des U-Boots liegt bei, die englische Flanke von ihrer Basis abzuschneiden und selbst, wenn es der englischen Flanke gelänge, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, seien die Engländer verloren, da alsdann das englische Heer von seiner Versorgungsbasis abgeschnitten sei. (Südd. Zig.)

Rußlands Generalaufgebot.

Wien, 27. Febr. Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, daß nach einer Meldung der „Russische Welt“ jeder wehrfähige Mann in Rußland nunmehr zum Militäreinsatz sei. (Südd. Zig.)

Die Besetzung von Ant-el-Amara.

Amsterdam, 27. Febr. W. B. Eine hiesige Presse-agentur meldet, daß die englischen Truppen Ant-el-Amara besetzt haben. (Nach den holländischen Meldungen konnte daran nicht gezweifelt werden.)

Der Seekrieg.

Amsterdam, 27. Febr. W. B. „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus London, daß aus Berichten über die Torpedierung der „Coconia“ hervorgeht, daß das Schiff einmal getroffen wurde. Der zweite Torpedo traf 20 Minuten nach dem ersten, nachdem die Boote herabgelassen worden waren. Die 8 Boote trieben von Sonntag 10 Uhr abends bis Montag früh umher. In einem Boot, das

schad war, haben einige Passagiere an Erschöpfung. Man glaubt, daß 13 vermißt werden, darunter 2 Amerikanerinnen. Unter den Orientierten befindet sich der Kriegskorrespondent der „Chicago Tribune“, Obben.

London, 27. Febr. W. B. (Kos.) Die Cunardlinie teilt mit, daß alle Personen an Bord der „Coconia“ gerettet seien.

London, 27. Febr. W. B. „Daily Chronicle“ berichtet aus Queenstown: Die „Coconia“ wurde bei verhältnismäßig ruhigem Wetter torpediert und holte stark nach der Seite über. Die Boote konnten nur mit Schwierigkeiten herabgelassen werden. Es herrschte keine Panik. Nach den Schätzungen der Passagiere sind 10 bis 22 Personen ertrunken, darunter 2 Amerikaner. Im Ganzen befanden sich etwa 300 Menschen an Bord, darunter 5 Amerikaner. Die Torpedierung geschah am Sonntag abend um 1/10 Uhr. (Kos.) Im Widersprach dazu steht die Meldung der Direktion der Cunardlinie, daß alle Personen, die sich an Bord der „Coconia“ befanden, gerettet wurden. Es läßt sich vorläufig nicht feststellen, welche Meldung die spätere ist.)

Bern, 27. Febr. W. B. Dem „Tempo“ zufolge ist der Minenjäger „Noelia“ bei einer Patrouillenfahrt auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Durch unsere U-Boote versenkt.

Bern, 27. Febr. W. B. Der Verkehrsminister des „Matin“, der mit Fischern des Kanals eine Unterredung hatte, teilte mit, vor einigen Tagen sei eine ganze Fischerflotte von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

London, 27. Febr. W. B. Lloyds melden, daß die belgischen Dampfer „Seagull“ und „Hedden“ versenkt worden sind.

Der Tauchbootkrieg und die italien. Zufahren.

Berlin, 28. Febr. Aus dem k. k. Kriegspropagandabureau wird der „Täglichen Rundschau“ berichtet: Unsere U-Boote im Mittelmeer trafen mit ihrem Aktionsradius schon jetzt fast unmittelbar bis an die italienische Front heran. Natürlich nicht durch Gesänge und Torpedos, aber durch höchst bereits deutlich spürbare Einwirkungen. Zahlreiche eingebrachte italienische Gefangene, die ausnahmslos einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machen, klagen darüber, daß die Brot- und Kaffeehöfen vollkommen mangelnd geworden sind. Kohlen und Petroleum sollen überhaupt nicht mehr ausgegeben werden. Der Unterseebootkrieg scheint also tatsächlich die italienischen Truppen völlig lahm zu legen.

Eine Fahrt unter Kriegsschiff-Gelände.

Kopenhagen, 27. Febr. „Politiken“ meldet, laut „Nat.-Zig.“, aus Amsterdam: Drei englische Dampfer mit Kohle- und Reisfracht sind in Rotterdam ange- landt. Die Schiffe wurden bis zur holländischen Territorialgrenze von englischen Kriegsschiffen eskortiert. In offener See wurden die Schiffe heftig von einem deutschen Unterseeboot angegriffen, und erst nach einem außerordentlich erbitterten Kampfe, bei dem das deutsche Unterseeboot schließlich auf- und niederstach, gelang es den englischen Kriegsschiffen, den energischen Feind zu vertreiben, darüber mehrere Schiffe genommen hat. (Südd. Zig.)

Ein Amerikanerschiff durch die Sperre.

S. S. Basel, 27. Febr. Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Nach einem Robilitätsgramm aus New York ist der amerikanische Dampfer „Phyladelpia“, welcher von Boston nach Liverpool in See gestochen war, wohlbehalten in New York eingetroffen. Es ist dies das erste amerikanische Schiff, das die Unterseebootsperre gebrochen hat. (Südd. Zig.)

Vermischte Nachrichten.

Eine Anfrage an den Kanzler.

Berlin, 28. Febr. W. B. Von nationalliberaler Seite ist im Reichstag folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler gestellt worden. Es lagern erhebliche Mengen in den einzelnen Provinzen, ohne daß es den Landwirten gelingt, diese für ihre Wirtschaft zu beschaffen und zu erhalten. Sind dem Herrn Reichskanzler diese Verhältnisse bekannt und beabsichtigt er zur Überwindung der Landwirtschaft und damit zur Verbesserung der Versorgung vermehrter Arbeiterzahl einzusetzen?

Wiedereröffnung des russischen Reichsrats und der Duma.

Petersburg, 28. Febr. W. B. Duma und Reichsrat haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Montag, 1. März 1917

Die Ehrenfahnen des Reichs.

Die Ehrenfahnen des Reichs erhielt Herr W. W. W. von hier, K. S. - Dienstort 54.

Haferzulagen für Ochsen und Kühe.

Während der Frühjahr- und Sommerzeit werden in vergrößertem Maße Ochsen und Kühe zur Feldarbeit herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Bestellung abhängt, hat das Kriegsministerium wieder eine geringe Haferzulage für diese Zugtiere bewilligt und zwar darf in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1917 an die zur Feldarbeit verwendeten Ochsen und die in Ermangelung anderer Zugtiere zur Feldarbeit verwendeten Kühe in der Beschickung auf höchstens zwei Rüge für den einzelnen Betrieb mit Genehmigung der zuständigen Behörden je ein Zentner Hafer veräußert werden.

In der St...

wurde die Por-tung für 1916 betragen die eigene 8819 Mk., darunter mangel von 4000 Mk. und Haupt-lan Die Zulagen an Spalten usw. m-jährlich erhöht un-Lebensmittel anhält. in Einnahme mit-so daß sich ein Ab-Hauptveranschlag-der Einnahmen um-Mk. auf 200 p-Wasserleitung von 7450 Mk. an Kapitalgüter zum-mahlung. Werkstau-nach 53,928 Mk. auf 4850 Mk. laut der Rücklage für G-gesetz, die im-teilweise Ver-fahrt erhöht Säugm-löhnen von 90 Mk. das Hebesatz 1. N-men 120,260 Mk. und Ausgaben 40, Rückstellung für die Der Ueberhang m-im Vorjahr, wo n-schlagen wurden) g-gestellt. Ein Min-holz in angels-geschlagenen Mojs-länger durchgeführt, aber kann bei der-essen das Wort n-stimmig angeordnet-ge nur mit sch-tig noch für die-periode 1916/1917 nicht mehr als 4 9-als 8 Am. zusam-Sommer über grich-Verhältnisse in 2-Coriat der Kauf-Drumholzprieße a-Schreiermeister fr-tenen das notwend-bleib deshalb un-eliges Stammh-werden soll und w-den Durchschnitt d-zahlen. Die Kolle-Rechnung zu tragen-In ganzen zum 1-Dir Beratung des H-pflichte gingen n-ächsten Krieg-anle-net werden. Folg-mäßig auf 1. Okt.-folge der anhaltend-eine fortliche und-verwilligt. In W-Stadtwirtschaft eine-zugründen. Aus-zurufen, daß der E-ge 2809 Mk. in Be-ung 6250 Mk., d-gehen. Die Unter-erschließlich Brüd-ger 12,600 Mk. in-für die Neubewal-eingelegt, so daß-labar sind. Für 3000 Mk. vorgel-eingehand über die

Am 1. Mä

B

statt, die sich auf 4-terred. Die Unfal-Unter Hinweis auf-besserer aufgeforder-t, zu erlassen.

Ragold.

Ein sommerliches

Zimi

für eine öffentliche bis 1. April zu v-Craft Diam, 9-Ragol

schöpfung. Man
Amerikanerinnen.
legskorrespondent
) Die Cunard-
der „Concordia“
y Chronie“ be-
wurde bei verhält-
holie park nach
Schwierigkeiten
Panik. Nach
bis 22 Personen
Wangen befinden
5 Amerikaner.
und um 1/10 Uhr.
Abdang der Dä-
men, die sich an
wanden. Es löst
ng die spätere ist.)

mpo“ zufolge ist
rouillensjahr auf
seht.
schicklicher des
eine Unterbrechung
die ganze Fischere-
arbeiten wachen.
müssen, daß die
„Ladung“ verfehlt

n. Zufahren.
Kriegesprekquar-
Lüster U-Boote
radus schon jetzt
in hause. Ra-
ndoo, aber durch
ngen. Zahlreiche
annahmlos einen
klagen darüber,
men unzureichend
sollen überhaupt
Unterseebootkrieg
hnen völlig lahm

Geleite.
“ meldet, laut
ngliche Dampfer
dam weg langt.
Territorienfrage
In offener See
hefüg von einem
ist noch einem
den das deutsche
che, glückte es
en Frisch zu ver-
hat. (Schad. Zig.)

e Sperre.
sfter Nachrichten“
d-Telegramm aus
Philadelphia“.
in See grühen
fen. Es ist dies
Unterseebootsperre
(Schad. Zig.)

en.
ngles.
nationalliberaler
Anfrage an den
erhebliche Klein-
daß es den Land-
zu beschaffen und
hier diese Verhält-
stufung der Land-
rung durch Erzie-
hen?

Reichsrats
ama und Reichs-
ammer.
jirk.
1. März 1917
Hans Watz

b Kühe.
eden in verführ-
ubelt herangeogen
ähigkeit der Befug-
ehungsnam wieder
ere bewilligt und
31. Mai 1917
a und die in Co-
verwendeten Kühe
Kühe für den ein-
ndigen Behörden

Zu der Sitzung der Gemeindefolgen
vom 21. Febr. 1917

wurde die Voranschläge der Stadterwal-
tung für 1916 beraten. Bei der Armenpflege
betragen die eigenen Einnahmen 4819 Mk., die Ausgaben
8819 Mk., darunter Armenaufwand 7400 Mk. Der Ab-
mangel von 4000 Mk. wird gedeckt aus Restmitteln 1000
Mk. und Einzahlung in den Hauptvoranschlag 3000 Mk.
Die Zulagen an den Spitalmeister für Verpflegung der
Spitalisten usw. wurde ab 1. Jan. 1917 um 100 Mk.
jährlich erhöht und verwilligt solange die Leitung der
Lebensmittel anhölt. Die Feuerlöschkasse schlägt ab
in Einnahme mit 200 Mk. und Ausgabe mit 900 Mk.,
so daß sich ein Abmangel von 700 Mk. ergibt, der in den
Hauptvoranschlag der Stadterpflege eingestellt ist. Infolge
der Einberufungen sind die Feuerwehrausgaben von 800
Mk. auf 200 zurückgegangen. Beim Voranschlag der
Wasserleitungskasse legen sich die Einnahmen
von 7450 Mk. aus 6800 Mk. Wasserzinsen und 650 Mk.
Kapitalzinsen zusammen, während die Ausgaben zur Ver-
maltung, Werksunterhaltung, Bergleitung und Leitung der
noch 53,928 Mk. betragen. Den Wasserzinsen schuldlich
auf 4850 Mk. laufen. Der Voranschlag von 2600 Mk. wird
der Rücklage für Erweiterung des Wasserkammernetzes zu
gewidmet, die im ganzen 26,723 Mk. beträgt. Für die
teilweise Verlegung des Wasserzuleitungs in der Frei-
zeit erhält Hauptmann Müller eine außerordentliche
Belohnung von 90 Mk. Die Stadtwaldkasse, welche
das Hebesjahr 1. Okt. 1915 bis 1916 umfasst, hat Ein-
nahmen 120,260 Mk., darunter für Holzpreise 118,391 Mk.
und Ausgaben 40,260 Mk. u. a. sind vorgeführt 1500
Mückentilgung für die Waldwegebesserungen nach dem Krieg.
Der Ueberüberschuss mit 80,000 Mk. (gegenüber 58,000 Mk.
im Vorjahr, wo nur 4300 Fehler, fast 5000 Fehler, ge-
schlossen wurden) in den Voranschlag der Stadterpflege
eingestellt. Ein Min. Antrag über die Abhilfe des Brenn-
holzmangetes wird bekanntgegeben. Die darin vor-
geschlagenen Maßnahmen sind größtenteils bei uns schon
länger durchgeführt. Einen Ausschlag der fremden Kaufleu-
haber kann bei den hier vorliegenden besonderen Verhält-
nissen das Wort nicht geredet werden, dagegen wird ein-
stimmig angedeutet, daß bei den öffentlichen Versteigerun-
gen nur mit schriftlicher Ermächtigung händ-
lich noch für dritte gestiegen werden darf. In der Hebes-
periode 1916/1917 dürfen zunächst für jede Haushaltung
nicht mehr als 4 Km., für jede Bäckerei oberst nicht mehr
als 8 Km. zusammen gestiegen werden. Da den ganzen
Sommer über geschlossen wird, ist wohl eine Besserung der
Verhältnisse in Aussicht zu nehmen. Eine verbindliche
Einheit der Kauflehaber können die überlebten hoch u.
Brennholzpreise am besten regulieren! Die hiesigen
Schreinermeister sind in Sorge bei den nächsten Submis-
sionen das notwendige Werkholz nicht zu bekommen und
bitten deshalb um Auslieferung von ca 260 Fesseln, ge-
eignetes Stammholz, das unter ihnen öffentlich veräußert
werden soll und wobei sie sich verpflichten noch 5%, über
den Durchschnitt der üblichen Stammholzpreise beizubehal-
ten. Die Kollegen beschließen einstimmig dem Besuch
Rechnung zu tragen, und den nächsten Stammholzverkauf
im ganzen zum öffentlichen Ausschreib zu belangen.
Die Beratung des Hauptvoranschlags der Stadter-
pflege gingen einige Beschlüßfassungen voraus. Zur
nächsten Kriegsanleihe sollen 30,000 Mk. Stadterfug gezei-
net werden. Volkswirtschaftlicher Fesler nicht norma-
mäßig auf 1. Okt. 1918 um 100 Mk. jährlich vor. In-
folge der anhaltenden Teuerung wird Staatsbaumeister Lang
eine forstliche und Stadterfug Keng eine einmalige Zulage
verwilligt. In Würdigung seiner Leistungen wird dem
Stadterfugstand eine außerordentliche Vorrückung einstimmig
zugestanden. Aus den einzelnen Etatsübersichten ist noch zu
erwähnen, daß der Ertrag des Obstes schwer 7248 Mk. ge-
gen 2809 Mk. im Vorjahr betrug. An Anstaltskosten hier
27,000 Mk. im Vorjahr 24,000 Mk., für Friedhofserweiterung
6250 Mk., einen neuen Leichenwagen 1500 Mk. vor-
gehen. Die Unterhaltungskosten für Straßen und Wege
einschließlich Brücken und Kanal hier zu 15,595 Mk. ge-
gen 12,600 Mk. im Vorjahr angenommen. Bis 4. Rate
für die Neubemalung der Hahnbacherstraße 7000 Mk.
eingestellt, so daß jetzt 10,000 Mk. zu diesem Zweck ver-
fugbar sind. Für Kriegswohlfahrtszwecke sind wiederum
3000 Mk. vorgeführt. Der Voranschlag verbreitete sich
einschließlich über dieses besonders wichtige Gebiet gemein-

licher Tätigkeit im Krieg. (Eine gedruckte Zusammen-
fassung folgt in einer der nächsten Nummern hierüber.) In
Nachfolge dem teilen wir das wesentlichste mit.
Der Hauptvoranschlag schlägt mit
117,834 Mk. Einnahmen und
186,934 Mk. Ausgaben, so daß sich ein
Abmangel von
68,200 Mk. (i. B. 60,000 Mk.) ergibt,
der im Vorjahr durch eine Umlage auf das Grund-, Gebäude-
und Gewerbesteuer in Höhe von 7,6% - 43,000 Mk.
und einem Zuschlag zu den staatlichen Ein-
heitssteuern der Einkommensteuer mit 5,3% - 25,400 Mk.
zu decken beschloffen wird.

Letzte Nachrichten.

Städtische GSK.

Rotterdam, 1. März. Drahtb. Aus Washington
bringt die Nachricht, daß der Präsident von Cuba
dringend um beschleunigte Truppenabfertigung nach
Cuba gebeten hat, da zwei Drittel der Insel in
Aufruhr stehen.

Kopenhagen, 1. März. Drahtb. National An-
dender, meldet: Die seit einiger Zeit über die Wiederauf-
nahme der Ausfuhrprodukte nach England geführten Ver-
handlungen sind gestern mit dem Ergebnis ab-
geschlossen worden, daß die Ausfuhrstoffe wieder abgehen werden.
Gestern sind die ersten drei Dampfer nach Norwegen ab-
gefahren. Am Freitag geht Dampfer von hier direkt nach
Aberdeen ab. Mit der Anmusterung der Schiffbesatzungen
ist unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens
zwischen den Reedern und den Seelenen begonnen worden.
Der Streik der Schiffbesatzungen ist damit beendet.

Die Kriegslage am Abend des 28. Februar.

Berlin, 28. Februar. W.B. Drahtb. Abends. Amt-
lich wird mitgeteilt:
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Eng-
länder zwischen Le Transloy und Sailly an. Sie sind
abgewiesen worden. An zwei Stellen unseres vorbesetzten
Grabens wird noch gekämpft.
Im Osten keine größeren Gefechtsbeobachtungen.

Stimmen aus der Öffentlichkeit.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur
die persönliche Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Entgegnung auf den Artikel „Sundogriffungen“.

Es ist unwar, daß die Fortschröbe Gti angegeben
hat und daß Falter gefüllt werden, welche Menschen oder
Hunden gefährlich sein können.

Oberförster Kübler.

Wutmahl Wetter am Freitag und Samstag.

Aufstrebend, wieder etwas kälter.

Für die Gesellschaften vereinbart ist C. Braun, Nagold,
Straß u. Seelag der B. B. Salfer/Man Bachstraße (Rad, Jäger, Nagold).

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Betreffend Vergütung für Kriegseinstellungen.
Die Inhaber der Ankerrenten über die Vergütung
für die zu Lagerzwecken erfolgte Ueberlassung des Kur-
hauses Waldhals und des Gewerkschulgebäudes in Nagold
im Monat November 1916 werden aufgefordert, die
Ankerrenten behufs Entgegennahme von Kapital und
Zinsen bei der Obergerichtspflege Nagold vorzulegen.
Nagold, den 26. Februar 1917. R. Oberamt:
Kommerell.

Die Obergerichtliche werden angewiesen, Bestellungen auf
Kapfachsen
bis zum 10. März 1917 entgegenzunehmen und an die
Oberamtspflege gesammelt zu versenden.
Der Preis stellt sich auf 13 A 50 J für 1 St.
Nagold, den 28. Febr. 1917. R. Oberamt:
Kommerell.

Bekanntmachung betr. Ziegenlämmer.

Gemäß § 1 Abs. 1 c der Verfügung des R. Ministe-
riums des Innern, betreffend Schlachtabbote, vom 24. Febr.
1917 („Staatsanzeiger“ Nr. 47) dürfen weibliche Ziegen-
lämmer (Zickeln, Rige) nicht geschlachtet und auch nicht
zum Zweck der Schlachtung verkauft werden. Eine Aus-
nahme kann die Ortspolizeibehörde des Ursprungsorts
des Tieres nach § 2 der Verfügung zulassen, wenn
a) das Lamm wegen Mangels an Milch infolge Einkran-
kung oder Verlustes des Muttertieres nicht bis zur Ab-
gewöhnung gehalten werden kann, oder
b) der Abzug des Lammes zur Aufzucht an einer anderen
Ziegenzucht oder Ziegenhalter oder eine Aufzuchtstation
nicht gelingt, oder
c) das Lamm von Eltern abstammt, welche nicht einer der
in Württemberg anerkannten Zuchtstationen (weiße,
hornlose Züge und schwarze, hornlose Schwarzwalz-
züge) entsprechen.

Es hat demnach jeder Ziegenzüchter, der im Besitz
eines vermöge seiner Abstammung und Beschaffenheit auf-
zuchtstüchtigen weiblichen Lammes ist, das er nicht selbst
ausziehen kann und hinsichtlich dessen nach den bestehenden
Bestimmungen eine Ausnahme vom dem Schlachtabbot
nicht erteilt werden darf, zunächst den Versuch zu machen,
das Lamm an einen anderen Ziegenzüchter zum Zweck der
Aufzucht zu verkaufen. Für die Fälle, in welchen der
Abzug für Aufzuchtzwecke an andere Züchter nicht gelingt
sind mit den Aufzuchtstationen Hordich u. O./A. Kottwil
Holl, Langensou O./A. Ulm, Dgweil O./A. Ludmigsburg,
Hüllingen O./A. Rüttlingen, Rüttlingen und Gumbach
O./A. Schornbach folgende Vereinbarungen über den An-
kauf von Ziegenlämmern getroffen worden:

- 1) Es werden nur aufzuchtstüchtige Lämmer im Alter von
nicht unter 4 Wochen gekauft, die von Eltern abstam-
men, welche einer der in Württemberg anerkannten
Zuchtstationen (weiße, hornlose Züge und schwarze,
hornlose Schwarzwalzzüge) angehören.
- 2) Der Abnahmepreis für die Lämmer beträgt bis zu
1 Mark 80 Pfennig für das Pfund Lebendgewicht.
Nachdem für die Berechnung des Preises ist das noch
der Ankunft der Lämmer in der Aufzuchtstation ermit-
telte Lebendgewicht. Die Festsetzung des Preises für
das Pfund Lebendgewicht innerhalb der vorgehens-
grenze erfolgt durch den Leiter der Aufzuchtstation oder
seinen Bevollmächtigten unter Berücksichtigung des Zu-
wachs des Tieres (Abstammung, Beschaffenheit usw.).
- 3) Die Eisenbahnfahrkosten werden von der Aufzuchtsta-
tion getragen, die Transportkosten werden freibleibend zu-
rückgeschickt. Die Verluste infolge der Verdrückung
des Tieres trägt der Verkäufer.
- 4) Sofern von Züchtern entgegen den Bestimmungen in
Ziffer 1 Lämmer an die Aufzuchtstation geschickt wer-
den, welche nicht aufzuchtstüchtig sind, können diese
Tiere innerhalb drei Tagen an den Verkäufer zurück-
gegeben werden. Im Einverständnis mit dem Verkäufer
und auf seine Rechnung können die betreffenden Lämmer
auch in der Aufzuchtstation geschlachtet oder zum
Schlachten verkauft werden.

Die Anmeldung der Lämmer hat in der Regel bei
der nächstgelegenen Aufzuchtstation zu erfolgen und zwar:
für die Aufzuchtstation:

- Hordichaus bei Tierzuchtinspektor M. ger in Kottwil
(Telefon Kottwil 222).
- Holl Tierzuchtinsp. hier Sorg in Hellbronn,
- Langensou • Schreiber Dombier in Ulm, Kreisregie-
rung, (Telefon Nummer 71).
- Dgweil • Schultheiß Lemberger in Dgweil,
- Hüllingen • Schulmeister Schrade in Hüllingen,
- Rüttlingen • Schreinermeister Christian Schwelger in
Rüttlingen,
- Gumbach • Johannes Strauß in Gumbach.

In Gemeinden, in denen Ziegenzüchtereien bestehen,
empfiehlt es sich, die Anmeldung an dem Ziegenzüchterei-
einzeln zu sammeln und in einer Sammelmeldung an die Auf-
zuchtstation zu ergangen.

Die Abmachung der Tiere an die Aufzuchtstationen darf
erst erfolgen, wenn die Tiere auf Grund der ergangenen
Anmeldung von der Aufzuchtstation abgerufen werden.
Stuttgart, den 28. Febr. 1917.

Fleischverforgungsamt für Württemberg und Hohenzollern
Schall.

Am 1. März 1917 findet die vierteljährliche

Viehzählung

statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine er-
streckt. Die Aufnahme findet durch Zähler von Haus zu Haus statt.
Unter Hinweis auf die bekannten Stralbestimmungen werden die Vieh-
besitzer aufgefordert, den Zählern bereitwillig die gewünschte Auskunft
zu erteilen.
Nagold, den 28. Februar 1917.

Städtisch. Amt: Maier.

Ein sommerliches
Zimmer
für eine stillstehende Person hat
bis 1. April zu vermieten
Erich Bium, Marktstraße,
Nagold.

2 starke
**Einstell-
Rind**
und eine Schaffkuh,
31 Wochen trächtig, verkauft
Friedrich Eckmann, Schmied.

Kohrdorf.
Verkaufe 2
Stiere
1 3. alt. (Koschke) am
Samstag 3. März, mittags
1 Uhr.
F. d. Watz
und Frau, Schlier.

2 komplette, gut erhalten
Dahfengeschirre
für alle die Dahfen possend, suche zu
kaufen. Preisangabe erbeten.
J. Dettling, Gutshof, Wimer,
Dortlach am.

Samstag, 3. März, abends
6 Uhr, werden im Auler hier
**14 Acker und 23 Acker
im Schrafen**
für Heckerriebe geeignet,
verpachtet.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. V.
Kohrdorf.

Beihingen.
Der Untereichter verkauft am
Samstag, den 3. März, nach-
mittags 1 Uhr einen wunderschö-
nen
**Milch-
schweine**
Gottlieb Zehn, Säger.

sol. Befriedung garant. Alter und
Beschl. anweisen. Auskunft kostenlos.
Merkur Versand
München, Neudorfstr. 13/53.
Aelteste Schwammsteinfabrik
Phil. Glas, Neuwied. Preisverteilung



Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des milit. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Weitere Hilfsdienstpflichtige Männer (Wehrpflichtige nur dann, wenn sie „dauernd kriegsbrauchbar“ sind) werden zur Verwendung bei Militär- und Marinebehörden, sowie Zollverwaltungen im besagten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Sicherheits- und Wachdienst,
- Schreibdienst einsch. Maschinen- und Stenographie,
- Büchen- und Ordnamungsdiens,
- Arbeitsdienst,
- Kaufmännischer Dienst (Buchhalter, Kassen- u. Rechnungswesen),
- Kraftfahrerdienst,
- Technischer Dienst (Maschinen- u. Elektriker),
- Bäcker- und Schächterdienst,
- Krankenpflegedienst,
- Richterdienst,
- Post- und Telegraphendienst,
- Bahn- und Expeditionsdienst,
- Sonstiger Handweirdienst,
- sonstige Sachverständige für Landwirtschaft, Sachverständige für Holzerei, Diplom-Ingenieure, Landmesser, Tischhandwerker, Buchbinder, Zimmerleute, Barbier, Köche, Keller, Aufseher, spezial Arbeiteraufseher, Maurer, Gärtner, Buchbinder, Photograph u. S. w., Schlichter, Schwärzer, Brauer, S. d. r. u. w.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder römischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Die zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besagten Gebiets mit einem vorläufigen Dienstvertrag abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie einen angemessenen Vorrat für die Dauer des vorläufigen Vertrag.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgestellt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeitsweise, nach der Leistung, eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelt Meldungen nimmt entgegen:

Kriegsministerium Abteilung Wehr Stuttgart, Poststr. 13, Zimmer 21 (auf dem Umschlag schriftlicher Angelegenheiten ist zu vermerken: „V. H. d. L. u. S.“)

Befragungen ist, bezw. der schriftlichen Meldung beizufügen:

- 1) Lebensunterschiede,
- 2) Militärapplikatoren,
- 3) Vereinerkennungsaussweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abkehrschein),
- 4) Versicherungskarten,
- 5) Angabe ob der Bewerber selbst, oder wenn er versäugbar ist, 6) Gesundheitszustand.

Ermüdung ist eine Photographie. Meldungen von Wehrpflichtigen, die g. d. oder a. o. oder zeitlich d. u. sind, wollen unterbleiben, da dieselben für das besagte Gebiet nicht in Frage kommen können.

Stuttgart, den 27. Februar 1917.
Der Kriegsminister: von Marchtaler.

Bekanntmachung über die Kartoffelaufnahme.

In Verbindung mit der Verzehlung findet am 1. März 1917 eine Aufnahme sämtlicher Kartoffelvorräte

statt, die sowohl in Gemüseland der Kartoffelerzeuger (Selbstverarbeiter) als der übrigen Kartoffelbesitzer (Verforgungsberechtigten) sich befinden.

Die Aufnahme erfolgt durch Zähler von Haus zu Haus.

Die Einwohnerschaft bitte ich, das Geschäft der Zähler nach Möglichkeit zu erleichtern und unter Hinweis auf die bekannten Bestimmungen gewissenhafte Angaben bei der großen Wichtigkeit der Sache zu machen.

Nagold, den 28. Februar 1917.
Stadtschulth.-Amt: Naier.

Gäuheimen, den 28. Februar 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Josef Vohrer, Weauer,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung und die Beteiligung des Krieges- u. Veteranenvereins Gäuheimen, sagen unseren dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Gegründet 1865.
Giro-Conto b. d. Reichsbank und Württemb. Notenbank. Postscheckkonto Nr. 402.
Fernsprecher Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank in Stuttgart.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr

ist mehr denn je eine vaterländische Pflicht geworden, wir bringen daher den von uns schon seit Jahren gepflegten

Scheck- und Ueberweisungs-(Giro)-Verkehr

in empfehlende Erinnerung. Zur Förderung desselben eröffnen wir jedermann (auch Nichtmitgliedern), zinstragende, gebührenfreie laufende Rechnungen (Giro und Scheckkonti) in unseren Büchern. Die Ueberweisung von Beträgen jeder Höhe besorgen wir den Kontoinhabern nach über 70 württemb. Plätzen, sämtlichen Reichsbankplätzen u. vielen sonstigen Orten völlig kostenlos. Ueberweisungsaufträge nehmen wir an unserer Kasse entgegen, dieselben können uns aber auch mittels der bei uns gebräuchlichen Ueberweisungsformulare, welche wir, wie auch die Scheckformulare, unentgeltlich abgeben, schriftlich erteilt werden. Eine Broschüre, „Die Vorzüge des Post- u. Bankschecks“ stellen wir, solange Vorrat, gerne kostenlos zur Verfügung, wie wir auch an unseren Schaltern über den Giro- u. Scheckverkehr gerne nähere Auskunft erteilen.

Unsere, seit vielen Jahren bestehende Sparkasseneinrichtung bietet ferner jedermann (auch Nichtmitgliedern), Gelegenheit zu sicherer und guter Anlage von

Spareinlagen und Depositen-Geldern.

Die Verzinsung beginnt sofort vom Einzahlungstage an u. beträgt den heutigen offiziellen Zinssätzen entsprechend

4-5% p. a.

je nach Vereinbarung. Heimsparkassen geben wir leihweise kostenlos ab.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte, wie:

- Gewährung von Darlehen,
- Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung,
- Discountierung und Einzug von Wecheln und Schecks,
- An- u. Verkauf von Wertpapieren u. Verlosungskontrolle derselben,
- Einlösung verlostener Wertpapiere, Coupons und fremder Geldsorten,
- Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Hypotheken etc., etc., etc.,

besorgen wir ebenfalls kulantest und stehen mit näheren Auskünften bereitwilligst zu Diensten.

Ueber alle Vermögensangelegenheiten unserer Geschäftsfreunde wird gegenüber jedermann und gegen jede Behörde unbedingte Verschwiegenheit beobachtet.

Militär- und Vetr.-Verein Nagold.

Kriegerbegräbnis des Otto Kölich findet Freitagmittag 2 Uhr statt. Zur zeitlichen Bestattung ladet ein

Der Vorstand: Berlescher.
(Sammlung Lokal Traube 1 1/2 Uhr.)
(Trauerhaus Marktstr.)

Empfehle mich mit gut künftigen Erfurter Gartensamen

Knoblauch und Filderfauerkraut.

an Reich, G. m. f. e. h. g. Nagold.



Nagold, den 28. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden, Verwandten, Freunden u. d. Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unser unvergeßlicher Sohn, Bruder u. d. Nefte

Otto Kölich,

Pionier im Ersatz Pionier Bataillon Nr. 13, in seinem 19. Lebensjahre ganz unverwartet erkrankt ist.

Um stille Teilnahme bittet:

die trauernde Mutter:

Marie Kölich geb. Eißig.

Begräbnis: Freitagmorgens 2 Uhr, vom Trauerhaus Marktstr.

Erstein täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Preis vierteljährlich hier mit Trügerlohn Mk. 1.50, im Besonderen und 10 Km. Verkehr Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

N 51

Bier

Deutschl. von Generalle.

Ein neuer Welt vorgefertigen, kampfbereit und schlagfertig, genosse, liegt gerich für der Belier, S.

Seit gibt England in Krieg. Denn klar ist seit Jahren die Vernichtung.

Seit der Englands M. In innerer Ze hatte das deutsche teile, verblümt; man geschiffen, in gu erndeten, die nach außen und in Reich an die Köfjten, heron; in lau deutsche Volk mit Land, brachte ich überhalte, auf ledy wärts scheidend, d beide Werte in Jugend durch die h

Das war das lands Augen haben uns England nie u an der Sonne e Wetkampfs eintrief häufig nicht erfolgr

So war E enweder mehr schäftlichen We g n. e. l. e. h. i. g. e. n.

Roman

61)

Ich weiß es fort. — Tausende Stunden wieder d allen, weil niemand diese Qual, in hie gu müssen, während auf eine erlösende gebeten: „Schente bei Ansprüche erbet hatte es immer ab ich noch. Ich hoff Angst, die von W immer klarer fühlte Als Dietrich melde lassen habe und gl wuhle ich es klar: waren die einzige Mann hatte die G abzuiperrren, ebe gesehen. Er war Norridor, die die ins Schloß. Es wenige öffnen tom

Wie ich mich i Gesellschaft fortst mein Zimmer — ich den Riegel hin Sünden die grauer im höchsten Notfall daß ich wie von S tief und endlich an niederbrückte. Wer dann? Aber sie ga Freude fürste ich

Es war sehr

